

Das Getreide „herunterklauen“

Wechselhafte Witterung zwingt Bauern zur Ernte – Einbuße durch geringeren Ertrag und Trocknung



Dreschen ohne Sonnenschein ist in diesem Jahr keine Seltenheit. Auch der äußere Eindruck täuscht: Die Mähdrescher stauben zwar, dennoch ist das geerntete Getreide wie diese am Dienstagabend bei Kirchartd geerntete Braugerste meist nicht richtig trocken. Foto: Schüle

Von Oliver Schüle

Bad Rappenau/Eppingen. Lange regnete es im Frühjahr nicht, seit Wochen gibt es derzeit alle Nase lang Schauer. „Kein Erntewetter“, sagen viele Bauern naserümpfend, wenn sie auf das derzeitige übliche Dreschen des Getreides angesprochen werden. Gut zwei Wochen eher als sonst ist die Getreideernte in diesem Jahr angelaufen – wegen der Frühjahrstrockenheit und der früheren Vegetationsperiode. Während der derzeitige Regen gut für Mais, Rüben und Kartoffeln ist, bedeutet die wechselhafte Witterung für die Getreideernte ein richtiges Geduldsspiel: Abwarten, rausfahren, Feuchte messen, wieder abwarten, probieren.

Viel Geduld und Nerven sind bei den Bauern gefragt, denn das Getreide trocknet bei der derzeit kühlen und sonnenarmen Witterung nur langsam oder fast gar nicht. Und wenn es dann mal ging, dann hat so mancher plötzliche Schauer die Landwirte bald wieder vom Feld geschickt. „Das Getreide wird derzeit vielfach vom Acker runtergeklaut“, beschreibt Prokurist Dieter Schleihauf, Getreidevermarktungsexperte beim Kraichgau-Raiffeisen-Zentrum (KRZ) die Situation.

Regional unterschiedlich verteilte Niederschläge haben in dieser Woche zum

Beispiel dem Raum Eppingen zwei volle Druschtage beschert, während in Bad Rappenau und Sinsheim so gut wie nichts ging. Die Feuchtigkeitswerte beim gedroschenen Weizen liegen derzeit überwiegend zwischen 16 und 18 Prozent. Normal sind bei sommerlicher Witterung Werte zwischen zwölf und 15 Prozent. Ein schlechter Trost dabei: Da das Getreide wegen der Frühjahrstrockenheit kürzere Halme hat, können die Mähdrescher schneller fahren und erreichen somit eine höhere Stundenleistung.

Feuchtes Getreide im Speicher

„Wir haben im Moment mehr feuchteres als trockenes Getreide in den Speichern“, weiß KRZ-Fachmann Schleihauf. Aber so etwas habe er nach elf Jahren Erfahrung noch nicht erlebt. Da sich der Regen nachteilig auf die Qualität des reifen Getreides auswirkt, haben viele Landwirte aus Angst vor Qualitätseinbußen feuchter als sonst gedroschen.

Das macht dann eine Nachtrocknung erforderlich, die auch Geld kostet. „Im Moment ist beim Weizen die Fallzahl bei Werten über 300 noch in Ordnung“, sagt Schleihauf. Sie gilt als ein Maß für die Backfähigkeit des Weizens. Kritisch wird es ab unter 100. Womit die Landwirte bei

Raps, Sommergerste und Weizen dieses Jahr auch noch kämpfen: Zwiewuchs. Nach langer Trockenphase und eingeschränktem Wachstum im Frühjahr hat das Getreide Ende Mai nach den ersten Niederschlägen noch einmal nachgetrieben. Während die einen Halme jetzt richtig reif sind, kommen andere gerade erst in die Abreife. „So lang wie es geht das Dreschen rauszögern“, empfiehlt Schleihauf hier den Landwirten. Mittlerweile ist die Wintergerste weg, der Raps größtenteils auch.

Bei Weizen und Braugerste stehen noch zwei Drittel auf den Feldern. Wegen der Trockenheit im Frühjahr gibt es nach Dieter Schleihauf derzeit eine höhere Schwankung bei den Erträgen: „Bei guten Böden fäst auf Vorjahresniveau, bei schlechten deutlich darunter“. Im Mittel liegen sie aber 20 Prozent unter denen des Vorjahres. Ob die derzeit zum Vorjahr höheren Getreidepreise die Verluste durch Minderertrag und Trocknung ausgleichen können, bezweifelt er. „Es wird nicht ganz reichen. Ohnehin kommen noch gestiegene Kosten bei Betriebsmittel wie Diesel, Dünge- und Pflanzenschutzmittel dazu.“ „Noch vier bis sechs volle Druschtage“, schätzt Schleihauf. Erntetauglichere Witterung zeichnet sich jedoch erst für das Wochenende ab, denn ab dann sagen die Wetterfrösche ein beständigeres Hoch voraus.